

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile 7 Rof., Textzeile-Millimeter 15 Rof. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufzugebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rof. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rof. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließl. 20 Rof. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließl. 18 Rof. Zeitungsgebühr zusätzlich 30 Rof. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rof. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, den 5. Juni 1940

Nr. 130

1,2 Millionen Gefangene 3500 Feindflugzeuge zerstört

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt den Abschlußbericht über die gewaltige Vernichtungsschlacht in Flandern - Waffen und Material von 75 bis 80 Divisionen vernichtet oder erbeutet - Unsere eigenen Verluste gering - Der Endsieg ist unser!
Neuer Kriegsabschnitt: Da die Gegner den Frieden auch weiterhin verneinen, wird sie der Kampf bis zur völligen Vernichtung treffen

Führerhauptquartier, 4. Juni. Ueber den Verlauf der bisherigen Operationen im Westen gibt das Oberkommando der Wehrmacht folgendes bekannt:

Der große Kampf in Flandern und im Artois ist zu Ende. In die Kriegsgeschichte wird er als die bisher größte Vernichtungsschlacht aller Zeiten eingehen.

Als am Morgen des 10. Mai die deutsche Wehrmacht zur Entscheidung im Westen antrat, war ihr durch den Führer und Obersten Befehlshaber als strategisches Ziel gesteckt, den Durchbruch durch die feindlichen Grenzbefestigungen südlich Namur zu erzwingen und dadurch die Voraussetzung für die Vernichtung der englischen und französischen Armeen nördlich der Aisne und der Somme zu schaffen.

Gleichzeitig sollte Holland rasch in Besitz genommen und dadurch als Basis für die abschließenden englischen Operationen zu Lande und in der Luft in der Nordflanke des deutschen Heeres ausgeschaltet werden.

Am 4. Juni konnte die Wehrmacht ihrem Obersten Befehlshaber die Erfüllung dieser gewaltigen Aufgabe melden.

Dazwischen liegt ein Heldentum des deutschen Soldaten und ein Ruhmesblatt deutschen Führertums, wie es in diesem Ausmaße nur in einer Wehrmacht möglich sein konnte, die von einem Willen geführt, von einer Idee befeuert und von der Begeisterung und Opferwilligkeit eines geeinten Volkes getragen ist.

Eine genauere Betrachtung und Würdigung der Operationen des Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine muß einer späteren Zeit vorbehalten werden. Aus diesem kurzen Überblick soll das deutsche Volk nur entnehmen, wie es zu diesem gewaltigen Sieg in so kurzer Zeit kommen konnte und die Gewißheit schöpfen, daß der Endsieg unser ist.

Seit Monaten sah sich die deutsche Führung der täglichen Gefahr gegenüber, daß die allierierten beweglichen Armeen unter dem Vorwand einer Hilfeleistung für Holland und Belgien gegen das Ruhrgebiet vorstießen. Dieser Gefahr galt es am 10. Mai im letzten Augenblick noch zuvorzukommen.

Mit einem mühsamen wochenlangen Abringen um die gesicherten Grenzregionen und die neuzeitlich ausgebauten Festungen Hollands-Belgiens konnte ihr nicht mehr begegnet werden. Unter dem schlagartigen Einmarsch der deutschen Luftwaffe, die in wenigen Stunden durch rücksichtslose Angriffe auf die feindlichen Luftstreitkräfte die Sicherheit des eigenen Luftraumes herstellte, ist es gelungen, durch eine große Zahl bis ins einzelne vorbereiteter Ueberraschungssaktionen von ausgefuchsten Verbänden des Heeres und der Luftwaffe nicht nur wichtige Brücken zerstört in die Hand

zu bekommen, sondern auch Evertforts zu nehmen, die der Feind bisher für uneinnehmbar gehalten hatte. Es gelang ferner, durch Fallschirm- und Luftlandtruppen sich im Innern der Festung Holland trotz härtester Gegenwehr festzusetzen und die Einfallspforte

Es gab kein zweites Marnewunder

Den Infanteriedivisionen vorausstürmend, erreichten die Panzerkorps schon am 18. Mai die Maas zwischen Dinant und Sedan und fanden vor sich nicht nur das tief eingeschnittene Tal, sondern auch die stark ausgebauten Grenzbefestigungen, in denen sich die französische 9. Armee zur Verteidigung eingerichtet hatte.

Entgegen allen bisherigen taktischen Auffassungen und allen Berechnungen der feindlichen Führung zuwider, überwand die Panzertruppe schon am nächsten Tage in einem unerhört kühnen Einmarsch, begleitet und gefolgt von Infanteriedivisionen, die in Gewaltmärschen herangekommen waren, von der Luftwaffe immer wieder vorbildlich unterstützt, den Fluß samt seinen Grenzbefestigungen, zerstörten die feindliche Abwehr und alle Gegenstöße und bahnten sich den Weg bis an die Dije.

Damit war die Bresche in die feindliche Front geschlagen. Und wieder erlebte die feindliche Führung eine Ueberraschung, die sie für unmöglich gehalten hatte. Die Panzer- und motorisierten Verbände stießen mit solcher Schnelligkeit weiter durch bis zum Meer, daß sie in Abbeville sogar noch lebende Truppen auf dem Exerzierplatz überraschten; denn die deutsche Führung hatte Vorsorge getroffen, daß in schneller Folge ein Schutzband

von Süden her über die gewaltigen Brücken bei Moerdijk so lange offen zu halten, bis Panzer- und motorisierte Verbände zur Stelle waren und zusammen mit der Luftwaffe gegen Rotterdam eingriffen. Dieser erstmalige Einbruch in einen Festungsbereich aus der Luft und der rasche Entschluß dieser Sturmtruppen von außen in Verbindung mit dem gleichzeitigen Durchbruch durch die Westwall-Linie südlich von Utrecht hat die Kapitulation von Holland am 14. Mai nach einem Kampf von knapp fünf Tagen erzwingen.

Inzwischen waren in Nord- und Süd-Belgien nicht nur alle Grenzbefestigungen und befestigten Stellungen rasch durchstoßen, sondern auch die entgegengesetzten feindlichen Panzerverbände geschlagen und die Ueberlegenheit der deutschen Panzerwaffe, ihrer Organisation, ihrer Führung und ihres Materials bewiesen.

Während der frontale Druck in Nordbelgien immer mehr zunahm und den tapfer kämpfenden Belgiern aus Antwerpen, der Dyle- und Dendre-Stellung warf, zerschlug unsere nach Norden eingeschwenkte Durchbrucharmee die französische erste und siebente Armee, überwältigte die Festung Maubeuge, nahm am linken Flügel Boulogne und Calais und in der Mitte das im Weltkriege heiß umkämpfte Höhenland von Vimy und Souchez.

Schon am 22. Mai zeichnete sich die Vernichtung aller noch im Artois und in Flandern befindlichen feindlichen Kräfte ab.

Während der frontale Druck in Nordbelgien immer mehr zunahm und den tapfer kämpfenden Belgiern aus Antwerpen, der Dyle- und Dendre-Stellung warf, zerschlug unsere nach Norden eingeschwenkte Durchbrucharmee die französische erste und siebente Armee, überwältigte die Festung Maubeuge, nahm am linken Flügel Boulogne und Calais und in der Mitte das im Weltkriege heiß umkämpfte Höhenland von Vimy und Souchez.

Als am 28. Mai der Ring um die Reste von vier feindlichen Armeen von Ostende über Velle-Armentières nach Gravelines geschlossen

Die Festung Dünkirchen gefallen

Vierzigttausend Gefangene und unübersehbare Beute fielen in unsere Hand

Berlin, 4. Juni. Die Festung Dünkirchen wurde nach schwerem Kampf genommen. 40 000 Gefangene und unübersehbare Beute fielen in unsere Hand. Damit ist die gesamte belgische und die französische Kanalküste bis zur Somme-Mündung restlos von deutschen Truppen besetzt.

Den ersten deutschen Truppen, die die Festung Dünkirchen eroberten, bot sich ein Bild völliger Verzweiflung und Auflösung jeder militärischen Ordnung. Wie gemeldet wird, versuchten in der Stadt chaotische Züge. Überall in den Straßen wie in den Hafenanlagen sind die Zeichen einer über-

stürzten und planlosen Flucht der englischen und französischen Truppen, die sich noch nach Dünkirchen retten konnten, festzustellen. Die Gefangenen machen einen völlig apathischen Eindruck. Ihre körperliche und seelische Verfassung macht sie augenblicklich zu irgend einer Anteilnahme an ihrem Schicksal unfähig. Erschüttert über die schweren blutigen Verluste, die sie bei dem Versuch, zu entkommen, durch die Luftwaffe und durch die deutsche Artillerie erlitten haben, boten die Trümmer englischer und französischer Elite-Divisionen in ihren zeretzten Uniformen und ohne irgendeine Ausrüstung einen jammervollen Anblick.

war und die belgische Armee nur mehr die Aufgabe vor sich sah, die im vollen Gang befindliche Einschiffung des englischen Expeditionsheeres und die Zerstörung aller Kunstbauten des Landes durch die Engländer zu bedenken, entschloß sich der belgische König zur Kapitulation. Damit ist das Schicksal der französischen und englischen Armeen nicht herbeigeführt und kaum beschleunigt worden.

Was sich an den folgenden sieben Tagen vollzog, ist nicht, wie es die englische Propaganda darzustellen versucht, der heldenhafte Rückzug der englischen Armee, sondern eine der größten Katastrophen in der Geschichte. Mögen auch Tausende das nackte Leben gerettet haben, ihr Material und ihre Ausrüstung liegt unübersehbar auf den flandrischen und nordfranzösischen Straßen. Am 4. Juni fiel nach erbittertem Kampf Dünkirchen.

Der erste Abschnitt dieses Feldzuges ist beendet. Der gewaltige Erfolg wurde möglich durch den beispiellosen Einsatz der deutschen Luftwaffe; denn alle Tapferkeit und Stoßkraft des Heeres konnten sich nur auswirken in dem von unserer Luftwaffe abgeschirmten Raum.

Sie hat sich vom ersten Tag an die Herrschaft in der Luft erkämpft, die feindlichen Luftstreitkräfte und ihre Bodenorganisation zerschlagen. Sie hat darüber

Bomben auf Krankenhaus

Der Feind stellt sich außerhalb des Völkerrechts

Berlin, 4. Juni. Am 28. Mai, 1.45 Uhr nachts, warfen feindliche Flieger zwei Bomben auf das Notburga-Haus in Neuf-Gravenbröich, das zurzeit als Reservelazarett dient, und zerstörten einen Flügel (Kapelle, Klausur der Schwestern). Eine weitere Bombe fiel in den Garten des daneben liegenden städtischen Krankenhauses. Vier Personen wurden verletzt, davon zwei Schwestern. Beide Krankenhäuser sind auf dem Dach durch ein großes rotes Kreuz gekennzeichnet.

Wie zahlreiche andere Fälle seit dem 10. Mai, beweist auch dieser Bombenabwurf die völlige Planlosigkeit, mit der die englische und französische Luftwaffe ihre Angriffe auf deutsches Reichsgebiet vornimmt. Wahlos erfolgen die Bombenabwürfe auf nichtmilitärische Ziele, auf städtische Wohnviertel, Flecken, Dörfer, Wald und Feld, ohne jede Rücksichtnahme auf die zivile Bevölkerung. In wiederholten Fällen war sogar die ausgeprägte Absicht der feindlichen Flieger erkennbar, mit Maschinen-gewehrfeuer Zivilpersonen zu verfolgen. England und Frankreich stellen sich mit solcher unverantwortlichen Handlungsweise selber außer Völkerrecht.

Chance be-
so fabelhaf-
kosten eines
te nicht an
hien es in
e aus aller
issen waren
überhaupt
egung, und
inmal Leib-
Es blieb
en so be-
Das Glück
iol, und er
blick. Im-
dollar und
ische. Wenn
äre, weiß
e heraus-
hr Wasser-
nister la-
für verrät
der schma-
lges Eng-
Mrs. Tur-
inen Whis-
Eric Aniol
rt vor der
en Schritt,
s war gut,
atte, denn
hlafen, sie,
atte. Der sei
über
ine Nacht-
ch auf das
zur Wand
erkennen.
n der Eric
eine schöne
n, die den
waren ver-
atte einen
nischen ster-
Sie sehen
immer aus-
ng folgt.)
eine Befeh-
im Volke
Es ist ein
Volk wird
ungen hat,
den diesen
ar 1940.
ng G. Boog-
und Schrift-
arzwald-Wacht
ruckerlei Calw.
erzen
hstraße 1/2,
hre an hef-
und Herren
e von weni-
ich von
Triural-
und Villa.
e, Gegenüber,
Ernteral-
und Darm-
nen Versuch
lvotheten er-
erlangen Sie
it!
gs-
hwein
Athengstett
lich
atzteilung Hoff,
en Anschluss
Weltgeschehen,
en auch Sie die
wald-Wacht
blatt Nr. don
ertrag
Wiesen beim
verpackten
R. Hauber
50 großen
bei Mogen-
leistet hat,
möchte. Dr.
iendirektor,
7.
Fracht hin
Biskirchen A

leten britische unbewaffnete durchführung unter un- Baffengewalt er britischen er deutschen eingekerkerten 300 gegen schen Schiffe keine Han- und Schiffe, n) überhaupt n) handelte. malige Erste Durchhill, in am 8. Mai n Operation- von U-Boo- ten so wirk- re man aber und zwar erteilt, am Nacht alle die Gelegen- die britische

ttian treffen nen mit reich ein- äten, beson- gerichtet ts; überall ein Wun- r retten militärische vor drakonti- nte Defaiti- ähmen fä- n seien un- der Augen- Anfrucht ie größte

Oktober 1915 ne Helmut ident Groß- im Eisernen at der Fall- t des Forts n über den itig mit der m Oberleit- t. Schon im vertrieben. auf, arbei- Kriegerortz- auf der Waf- ns das Di- Deutschlands. dentenführer es lan und e politische

ulturfände, diesem Kriege ist die Ent- en an die europäische Barbaren". ren sich nicht vor allem. ligen Trup- hofen" wer- arbeits gaben

Einwohner der Zukunft der Gemeinde chen Heeres nber verläs- nert haben. uns entri- lndet bereit- r stellen fest, n von Solda- ht begangen r. Desneur,

antifranzösi- e vom Erz- Bli ger- den und die äre zu einer ch Frank- den von der deutliche wie nter auf die vorgehoben. ale d'Italia" Alaten hätten o politische r die Mutter der Mittlerin nischen Volk ntralität oder n hinsichtlich . Die Komö- ten Kirchen- n Saragoffa vortäuschen t, wie es dem o aufrichtiges Ein einziger Frankreich! rnung des die es Kar- n lieb, mög- n erreichen.

Im Banne der großen Stunde

Noch standen wir im Banne der kurzen und doch so inhaltschweren Meldung, daß Dünkirchen, das letzte Bollwerk Englands auf dem Festlande, nach schwerem Kampf genommen sei. Man nahm die Karten zur Hand und sah die weittragende Bedeutung dieses Schlags: Die gesamte belgische und die französische Kanalküste ist von deutschen Truppen besetzt.

In diese Stimmung hinein trifft die Ankündigung einer neuen großen Sondermeldung. Sofort ist alle Müdigkeit nach hartem Tagewerk vergessen. Die Ankündigung des Rundfunkredners ruft alle Sinne wach. Wie so oft in diesen Tagen wahrhaft geschichtlicher Ereignisse ruft sie wieder, an dem großen Geschehen teilzunehmen. Wer den Tag über am Schraubstock stand, im Büro den einberufenen Kameraden durch doppelte Arbeitsleistung erste oder sonst irgendwie seine Pflicht auf dem Posten tat, auf den ihn der Dienst an der Heimat stellte, — heute wird der Mundfunk nicht abgestellt, wenn auch die übliche Zeit zum Schlafengehen gekommen ist. Gespannt lauscht und wartet alles. Hoch schlägen die Herzen, als das Frankreich-Lied erklingt. Aus höchsten Reigen die Spannung, als Kaufmann siegreich und schmettert: Es braust ein Ruf wie Donnerhall...

Dann hören wir atemlos lauschend den Bericht von der gewaltigsten Vernichtungsschlacht aller Zeiten, die durch das Heldentum deutscher Soldaten und geniales Führertum zu einem der größten Siege der Weltgeschichte geworden ist. 1,2 Millionen Gefangene, ungezähltes Beutematerial — Welch herrlicher Sieg! Das ganze deutsche Volk hält den Atem an. Ergriffen lauschen wir dann alle dem Dankgebet: Wir treten zum Beten... Zum erstmaligen in diesem Kriege erklingt es und gibt diesem 4. Juni eine besondere Weihe.

In die übergroße Freude klingt aus heißem Herzen der Dank mit der Dank an unsere Tapferen draußen an der Front, die das unmöglich Scheinende möglich machten und diesen Tag mit steter Opferbereitschaft erkämpften. Unser Denken und Fühlen ist bei ihnen heute wie in Kampf und Gefahr, denn wir alle wissen. Der Sieg ist unser!

Mädel, helft beim Erntedienst!

Württemberg richtet Erntelager ein
Bereits in den letzten Jahren sind die Mädchen der Jugendgruppen der NS-Frauenenschaft in unserem Gau von den Städten hinaus zum Bauern gegangen, um ihm bei der Ernte zu helfen. Dieses Jahr ist es doppelt notwendig, daß alle Hände mithelfen. Um den Einsatz zu unterstützen, werden in diesem Sommer zum erstmaligen in Württemberg Erntelager der Jugendgruppen eingerichtet. Dort sind die Mädchen während ihrer 14tägigen Erntearbeit untergebracht. Zwei der ersten Erntelager befinden sich im Kreis Wangen, zwei weitere im Kreis Ravensburg. Vom 4. bis 17. August dauert der erste Einsatz, der zweite folgt anschließend vom 18. bis 30. August.
An alle Mädchen, ganz gleich, ob sie zur Jugendgruppe gehören oder nicht, geht nun der Ruf zur Mithilfe. Mädchen, opfert, wenn es nicht anders geht, auch einen Teil eures Urlaubs. Der Bauer braucht eure Hilfe, er braucht sie, weil er für unsere Soldaten und für uns in der Heimat sorgen muß. Wenn ihr ihm hilft, verhilft ihr euch zu eurem eigenen Brot. Jugendgruppenmädel melden sich bei ihrer zuständigen Kreisfrauenchaftsleitung; die Meldungen aller anderen Mädel nimmt die Gaufrauenchaftsleitung in Stuttgart, Kesslerstraße 20, Abteilung Jugendgruppen, entgegen.

Berammlung der Jugend in Calw

Bann und Untergau 401 veranstalteten am Sonntag in der Turnhalle der Truppführerschule Calw eine Versammlung der Jugend. Als Redner war Landesbandwertsmeiester Pg. Wäzner gewonnen worden. Er verstand es, durch packende und geschickt gewählte Beispiele die Jungen und Mädel zu fesseln und ihnen einen großen Überblick über wichtige Fragen der Zeit und im besonderen über die große Aufgabe der Jugend zu geben. Er verglich den jetzigen Krieg mit dem Weltkrieg und stellte hierbei den deutlichen Wandel in der Geisteshaltung des deutschen Menschen heraus. Die Erdkrankheit der deutschen Nation seit Jahrhunderten, die Zwietracht, ist durch den Führer und seine Bewegung überwunden worden. Dieses neu geeinte Volk mit den besten und wertvollsten Anlagen ist von einem so einheitlichen und starken Willen besetzt, daß die Wiederkehr eines November 1918 unmöglich gemacht ist.
Die Jugend als ewige Trägerin der Begeisterung hat in erster Linie ein Anrecht darauf, diesen neuen Staat mitzugestalten und mitzubauen. Darum hat sich der nationalsozialistische Esatz der Jugend bereit angenommen als irgend ein Staat vorher. Als Repräsentanten der deutschen Einheit sehen wir voll unerschütterlichen Vertrauens auf den Führer. Wohl durch nichts kann der Unterschied zwischen dem Ideal des neuen Deutschlands und dem Prototyp des verfallenen Weltreichs jenseits des Kanals drahtischer hervorgehoben werden, als wenn wir uns den

Tagesbefehl des Führers!

„Soldaten! Mein Vertrauen zu Euch war ein grenzenloses. Ihr habt mich nicht enttäuscht“ — Der Kampf wird fortgesetzt bis zur Vernichtung der Gegner

DDM. Führerhauptquartier, 5. Juni.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat folgenden Tagesbefehl bekanntgegeben:

Soldaten der Westfront!

Dünkirchen ist gefallen!

40 000 Franzosen und Engländer sind als letzter Rest einstiger großer Armeen gefangen. Unüberschaubares Material wurde erbeutet.

Damit ist die größte Schlacht der Weltgeschichte beendet.

Soldaten! Mein Vertrauen zu Euch war ein grenzenloses. Ihr habt mich nicht enttäuscht. Der kühnste Plan der Kriegsgeschichte wurde durch eure beispiellose Tapferkeit, durch eure Kraft des Ertragens größter Strapazen, härtester Anstrengungen und Mühen verwirklicht.

In wenigen Wochen habt Ihr in schwerem Kampf gegen oft überaus tapferer Gegner zwei Staaten zur Kapitulation gezwungen, Frankreichs beste Divisionen vernichtet, das britische Expeditionsheer geschlagen, gefangen oder vom Kontinent verjagt. Alle Verbände der Wehrmacht zu Lande und in der Luft überboten sich gegenseitig im edelsten Wettstreit des Einsatzes für unser Volk und das Großdeutsche Reich.

Aufruf des Führers an das deutsche Volk

Ganz Deutschland flaggt auf die Dauer von 8 Tagen. — Unsere Divisionen und Luftgeschwader sind heute morgen erneut zum Kampf angetreten

DDM. Führerhauptquartier, 5. Juni.

Der Führer hat an das deutsche Volk folgenden Aufruf erlassen:

An das deutsche Volk! Die größte Schlacht aller Zeiten wurde durch unsere Soldaten siegreich beendet.

In wenigen Wochen sind über 1,2 Mill. Gegner in unsere Gefangenschaft gefallen. Holland und Belgien haben kapituliert. Das britische Expeditionsheer ist zum größten Teil vernichtet, zum anderen gefangen oder vom Festlande verjagt. Drei französische Armeen haben aufgehört zu existieren. Die Gefahr eines Einbruches der Feinde in das Ruhrgebiet ist damit endgültig beseitigt.

Deutsches Volk! Diese geschichtlich glorreichste Tat haben Deine Soldaten unter dem Einsatz

Führer und den regenschirmbewaffneten Chamberlain nebeneinander vorstellen. Die Deutschen, das fleißigste und tüchtigste Volk der Erde, werden unter Adolf Hitlers Führung sich den Platz an der Sonne erobern, der ihnen längst gebührt. Es wird uns nichts geschenkt, darum wollen wir all unsere Kräfte in den Dienst der Nation stellen. Der überlegene Geist des Deutschen ist mobilisiert und ist auf dem Weg, die Materie zu besiegen.

Es ist ein stolzes Gefühl, in einer solchen Zeit jung zu sein. Zugleich verpflichtet diese Zeit jeden jungen Menschen zu vollem Einsatz und zu ganzer Hingabe. — Rund 800 Jungen und Mädel folgten gesamt den packenden Worten und unterbrachen immer wieder mit Beifallsstürmen den Redner. Der R.-Bannführer dankte im Namen seiner Kameraden und schloß die Versammlung mit dem Gruß an den Führer.

Am Sonntag vormittag hatten sich die Führer der HJ. und die Führerinnen des BDM. in Hirrlau bzw. in Calw versammelt, um einige Leitzpunkte für die Arbeit in den kommenden Wochen zu erhalten.

Der Glücksmann geht wieder um

Die Kriegswinterhilfslotterie ist vorbei; sie endete mit einem großen Erfolg. Nun wirkt schon in allen deutschen Gauen das vom Führer proklamierte Kriegshilfswerk und dazu gehört auch die Reichs- und Landeslotterien für nationalsozialistische Volkswohlfahrt. Das Glück tritt somit auch in diesem Sinne als Verbündeter des deutschen Volkes auf, um ihm in diesem heroischen Ringen beizustehen. Im Loskasten des braunen Glücksmannes steckt wahrhaftig mehr als nur das lodende Spiel. Jeder

Tapfere Männer unserer Kriegsmarine nahmen an diesen Taten teil.

Soldaten! Viele von Euch haben ihre Treue mit dem Leben besiegelt, andere sind verwundet.

Die Herzen unseres Volkes sind in tiefer Dankbarkeit bei diesen und bei Euch.

Die plutokratischen Machthaber Englands und Frankreichs aber, die sich verschworen haben, das Aufblühen einer neuen besseren Welt mit allen Mitteln zu verhindern, wünschen die Fortsetzung des Krieges.

Ihr Wunsch soll in Erfüllung gehen!

Soldaten! Mit dem heutigen Tage tritt die Westfront wieder an. Zu Euch stoßen zahllose neue Divisionen, die zum ersten Male den Gegner sehen und schlagen werden.

Der Kampf um die Freiheit unseres Volkes, um Sein oder Nichtsein für jetzt und für alle Zukunft wird damit fortgesetzt bis zur Vernichtung jener feindlichen Machthaber in London und Paris, die auch jetzt noch glauben, im Kriege das bessere Mittel zur Verwirklichung ihrer völkerverfeindlichen Pläne sehen zu können. Ihre geschichtliche Bekehrung wird unser Sieg sein!

Ganz Deutschland aber ist wieder im Geiste bei Euch.

Führerhauptquartier, den 5. Juni 1940.
Adolf Hitler.

ihres Lebens und ihrer Gesundheit mit beispiellosen Anstrengungen blutig erlämpft.

Ich befehle deshalb, von heute ab in ganz Deutschland auf die Dauer von acht Tagen zu flaggen. Es soll dies eine Ehrung unserer Soldaten sein.

Ich befehle weiter auf die Dauer von drei Tagen das Läuten der Glocken. Ihr Klang möge sich mit den Gebeten vereinen, mit denen das deutsche Volk seine Söhne von jetzt ab wieder begleiten soll. Denn heute morgen sind die deutschen Divisionen und Luftgeschwader erneut angetreten zur Fortsetzung des Kampfes für die Freiheit und Zukunft unseres Volkes!

Führerhauptquartier, den 5. Juni 1940.
gez. Adolf Hitler.

Groschen beim Zehnerpiel, jedes Fünfpfennigstück für ein Los baut mit am Sieg und an Deutschlands Größe. Das Kriegshilfswerk hat große Aufgaben zu bewältigen. Es ruft die starke Gemeinschaft auf den Plan, um Wunden, die der Krieg schlägt, zu heilen und Tränen zu trocknen. Die Heimat soll denen, die an der Front Wunder der Tapferkeit leisten, sicherer Hort sein. Dazu helfen die sogenannten Nieten, wenn man sie noch so nennen will, der Reichs- und Landeslotterien für nationalsozialistische Volkswohlfahrt. Und die Treffer haben auch ihr Verdienst. Sie belohnen den, der eine halbe Mark zu opfern bereit war, oft mit einem kleinen Kapital und nicht selten ist es ein Frontsoldat, dem das Glück mit erster Miene hold war...

Aus den Nachbargemeinden

Ragold, 3. Juni. Das 50jährige Ehrenjubiläum abzeichnen des NS.-Reichskriegerbundes (Kriegerbund) wurde den Kameraden Wilhelm Eckert, Privatier, und Kaspar Schorpp, Reichsbahnoberschaffner a. D. verliehen, das Ehrenabzeichen II. Kl. den Kameraden Julius Raaf, Gärtnerbesitzer, Wilhelm Theurer, Sägewerksbesitzer und Gottlieb Walz, Schreinermeister.

Dienstplan der Hitler-Jugend

BDM. Mädelgruppe 1/401. Sämtliche BDM.-Mädel treten heute, Mittwoch 20.15 Uhr in tadelloser Dienstkleidung am Brühl (Turnhalle) an. Inhalt für Soldatenpäckle mitbringen!
Mädelgruppenführerin.

Wichtiges in Kürze

Um die kameradschaftliche Bindung neu eingestellter Frauen in den Betrieben zu festigen, sind, wie die Deutsche Arbeitsfront mitteilt, Betriebe dazu übergegangen, die besten Mitglieder der Werkfrauen- und Arbeiterinnenvereine als Vorarbeiterinnen einzusetzen. Durch die Mitarbeit der Werkfrauen- und Arbeiterinnenvereine können zum großen Teil die mit der Anlernung beauftragten Fachkräfte entlastet werden, und die Betriebsneulinge gewinnen das Gefühl einer kameradschaftlichen Fürsorge durch die Arbeitskameradinnen.

Eine weitere Abwanderung von Arbeitskräften aus der kriegswichtigen Forst- und Holzwirtschaft ist nach einem Erlass des Reichsarbeitsministers mit Hilfe der Verordnungen über die Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels zu unterbinden. Die Rückführung von Arbeitskräften, die früher in kriegswichtigen Betrieben der Forst- und Holzwirtschaft beschäftigt gewesen sind, ist weiterhin mit Nachdruck zu betreiben. Ferner ist ein verstärkter Einsatz von Frauen vorzuziehen.

Keine Kurtaxe für Angehörige von Verwundeten wird erhoben, wenn Angehörige eines verwundeten oder erkrankten Soldaten sich bis zu sieben Tagen zu dessen Besuch in einem Kurort aufhalten. Als Angehörige gelten Eltern, Ehegatten, Kinder, Geschwister und Verlobte. Großeltern, Entelkinder, Schwieger- und Pflegekinder sowie Geschwister der Ehefrau des Kriegsteilnehmers.

Zum Reichsleistungsgesetz gibt das Heeres-Verordnungsblatt folgende Klarstellung bezüglich der Einquartierung bekannt: Falls mehrere Personen in einem Zimmer untergebracht werden, ist ein der Kopfzahl entsprechender Vergütungssatz zu zahlen, wenn das Quartier hinsichtlich Raumgröße, Ausstattung usw. den billigerweise zu stellenden Anforderungen entspricht. Andernfalls sind die Bestimmungen für enge Unterkunft anzuwenden.

Die Reichsreferentin der Arbeitsgemeinschaft nationalsozialistischer Studentinnen, Dr. Anne Kottenhoff, hat einen Aufruf an die Studentinnen gerichtet. Darin wird es jeder Studentin zur Pflicht gemacht, während des Krieges in der Hochschullöslichkeit jedes Rauchen zu unterlassen. Darüber hinaus wird jede Studentin aufgefordert, auch in ihrem privaten Leben das Rauchen einzuschränken und möglichst einzustellen.

Ab 1. Juli Reichskarten für Urlauber

Zur Serbereiführung einer einheitlichen Urlaubsberechnung aller Verordnungsstellen, die über Lebensmittelfürsorge verfügen, weil sie Gemeinschaftsverpflegung erhalten (Angehörige der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes, der Schulaltdienun-

Denken Sie daran was für gute Speisen und Gebäcke Sie für Kinder mit Sustin herstellen können. Verlangen Sie Rezepte von DR. AUGUST OETKER, BIELEFELD

gen außerhalb der Wehrmacht, Festivalsarbeiter usw.) werden durch Erlass des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ab 1. Juli Reichskarten für Urlauber eingeführt. Die für das gesamte Reichsgebiet geltenden Karten können auf Grund eines ordnungsmäßigen Urlaubscheines von jedem Ernährungsamt (Kartenstelle) ausgegeben werden. Die Urlauberkarten werden in siebenfach verschiebbarer Ausfertigung als Karten für je einen Tag, zwei, drei, vier, fünf, sechs und sieben Tage eingeführt; sie verlieren vier Wochen nach der Ausstellung ihre Gültigkeit.

Die auf die Urlauberkarten abzugebenden Lebensmittelmengen sind unter Anpassung an die Rationssätze für Normalverbraucher festgesetzt worden. Zur zweckmäßigen Verteilung der Gewichtsmengen auf die Einzelabschnitte mußten jedoch gewisse Auf- und Abweichungen erfolgen. Die Urlauberkarten für einen und zwei Tage enthalten nur Abschnitte für Brot, Fleisch und Fett, während die übrigen Urlauberkarten auch zum Bezuge von Marmelade, Zucker, Nahrungsmitteln, Kaffee-Ersatz und Zusatzmitteln sowie Käse berechtigen. Auf die über sieben Tage lautenden Urlauberkarten kann außerdem ein Ei bezogen werden. Die Brotabschnitte der Urlauberkarten berechtigen auch zum Bezuge von Mehl und Mehlspeien, Kuchen und Dauerbackwaren.

Jede Familie Mitglied der NSV.

Alle Arten von Berufswäsche immer mit dem fettlösenden imi waschen. Durch seine reinigende Wirkung ist imi das gegebene Mittel, Seife zu sparen.

Ranknoten der Liebe

ROMAN VON ROLAND MARWITZ

Copyright by Anort & Girtz Kom.-Ges., München 1939

Vom Fußboden stieg wie eine kleine, zün- gelnde Ratter der Rauch einer Zigarette auf. Mrs. Turner mußte sie fallengelassen haben, ehe sie sich zur Wand gefehrt hatte und er- neut eingeschlafen war. Eric Aniol trat nun doch in die Kabine. Er hob die Zigarette auf und warf sie durch das Bullauge, das offenstand und in dessen Messingkreis wieder die Lichter Gongtongs schimmerten, fern und unerreichbar wie Sterne. Er setzte sich auf den einzigen Stuhl des schmalen Raumes und sah hinüber zu der Schlafenden.

Wer war diese Frau? Warum lag sie hier allein und bereit zu sterben? Wo wohnte sie? Gab es Angehörige, denen man eine Nach- richt senden mußte?

Und wenn ich dort läge, dachte er wei- ter, wen gäbe es da zu benachrichtigen? Nie- manden, lautete die Antwort. Denn eine alte Tante in Kalifornien zählte nicht, und ein Mädchen...? Zum Teufel, hatte man nicht einmal ein Mädchen, das...? Viele Mädchen, aber nicht eine, war die Antwort, und das war wenig. Nein, an Joan sollte man nicht denken... Eric zog die Brief- tasche hervor. In dieser Brieftasche hatte einmal ein kleines Photo gesteckt, das Joan Brethly zeigte, wie sie an der Reling der „Holiday“ stand, zwischen den Rettungs- booten, und einen Gruß winkte.

Am Kai von Zumber Co. Ltd. (China Ex- und Import) in Schanghai hatte Eric W. Aniol dies Photo verbrannt, mit dem glei- chen Streichholz, mit dem er die letzte Ziga- rette angezündet hatte. Er hatte die Asche in den Strom geworfen, diesen trüben, bli- gen Wangpoo, fer-well, Joan Brethly...!

Er klappte die Brieftasche auf, als ob dort ein zweites Bild Joan Brethlys stecken kö- nne, aber da war nur die Fünfpfundnote, weiß, mit der unbedruckten Rückseite.

Später würde er sie hervorziehen und sie genau betrachten, um zu wissen, daß man wieder auf dem Weg nach oben war. Von unten nach oben. Aber an dem Unten warst du schuld, schöne, junge Joan Brethly von der 1. Klasse der „Holiday“, diesem Luxus- fahrer, der von San Franzisko nach Schang- hai fuhr, und auf dem man einmal Schiffs- arzt gewesen... Nein, Joan Brethly ge- hörte nicht zu den lusternen Weibchen, die sich in die Sprechstunde drängen, um mit dem jungen Doktor den Flirt vom Abend zuvor unter vier Augen fortsetzen zu können, und die ein korrekter Arzt der Linie mit einem ärztlichen Blick und zwei Aspirin-

tabletten fortschicken kann, nicht ohne ihnen die Hoffnung zu lassen, daß es beim näch- stenmal zu mehr kommen würde... Joan Brethly hatte ihn eines Vormittags im hel- len Sonnenlicht auf dem Promenadendeck angesprochen.

„Sind Sie der Schiffsarzt der „Holiday“, Sir?“

„Jawohl, Mylady, Doktor Aniol.“

„Ich heiße Joan Brethly.“

„Womit darf ich Ihnen dienen, Miß Brethly?“

„Nur eine Frage, Doktor. Ist es wahr, daß man auch zuviel Morphium nehmen kann, zuviel, um daran zu sterben?“ Welch seltsame Frage aus einem höflich lächelnden Mädchenmund, im Sonnenschein und im leisen Wind, der Joans braunes Haar noch unter dem Kopftuch erfaßte und in Wellen kräufelte, wie unten die Wellen der See.

„Es ist wahr, Miß Brethly.“

„Und welches ist die genaue Dosis, Dok- tor?“

„Ich wüßte nicht, warum Sie das inter- essieren könnte?“

„Es handelt sich um eine Wette, Doktor.“

Joan Brethly hatte sich halb abgewandt, ihre Stimme klang sehr hochmütig. Es war eine große Hilfslosigkeit in diesem Hochmut. „Ich bin neugierig, Miß Brethly, aber ich würde schon gern wissen, mit wem Sie da gewettet haben.“

„Ich wüßte nicht, warum Sie das inter- essieren könnte.“ Sie hatte seine Worte wie- derholt und über ihr sehr ernstes Gesicht flog plötzlich ein kleines Lächeln.

„Nun, ich weiß es ja.“ Eric Aniol's Ant- wort klang wie ein Abschuß.

„Gut, wenn Sie es wissen, und ich danke Ihnen, Doktor.“

Joan Brethly war gegangen. Aber am Abend hatten sie sich wiedergesehen, beim Tanz in der großen Halle, und sie schien noch schöner geworden zu sein. An ihrem Tisch saß ein älterer Mann, dessen brutales Kinn und dessen kalte Augen selbst hier auffielen, wo manches Männergesicht von der Schlacht um den Dollar erzählte. Gleichgültig, ob es chinesische Silberdollars oder gute Wall- streetdollars waren, um die der Kampf ging. Dabei hatte dieser Mann ein Profil, das man schön nennen konnte. Wie ein alter Römer. Nein, wie ein alter Indierhaupte- ling. Viele Amerikaner hatten diese india- nischen Züge angenommen. Dennoch, ein

entsprechlicher Bursche! Und beinahe hätte man das zu Joan, die einem im Arm lag, gesagt, aber natürlich wäre das lächerlich gewesen. Jeder Mann empfand den Rivalen als ent- setzlich.

„Ich habe nicht die Ehre, den Herrn an Ihrem Platz zu kennen, Miß Brethly.“

„Sie dürfen Joan zu mir sagen. Den Na- men Brethly liebe ich nicht, Doktor. Und was den Herrn betrifft, ich kenne ihn selbst kaum. Mister Montalt, wenn ich nicht irre.“

„Mister Montalt, wenn ich nicht irre...“, Eric Aniol hatte Joans Worte laut gespro- chen. Er fuhr empor. Wenn Mrs. Turner davon erwachte. Nein, sie atmete noch im- mer gleichmäßig.

„Mister Montalt, wenn ich nicht irre.“ die Worte waren nicht zu vergessen.

Und zwei Tage später konnte es geschehen, daß dieser Mr. Montalt gegen die Rabinen- tür des Schiffsarztes Dr. Eric Aniol häm- mernte und sofort zu öffnen befohl. Die Tür war nicht verschlossen, doch jetzt war es Joan, die erregt flüsterte: „Schließ ab, Eric! Schließ ab!“ — Eric Aniol hatte ihre Bitte nicht erfüllt. Er war aufgestanden, hatte die Tür geöffnet, einen Spalt breit auf, daß man vom Gang aus Joan nicht er- blicken konnte und gefragt: „Was wünschen Sie, Herr?“

„Meine Frau ist bei Ihnen! Meine Frau!“ Neben Mr. Montalt standen der Ober- steward, der Rabinsteward und ein Passa- gier, der offenbar vom Potertisch gekommen war, denn er hielt die Karten noch in der Hand.

„Sie irren, Sir, Ihre Frau Gemahlin ist nicht hier, und ich habe nicht einmal die Ehre, sie zu kennen.“

Das kleine Lächeln, das diese Worte beglei- tete, galt gar nicht dem wütenden Mr. Mon- talt, es war ein Lächeln über den Karten- fächer in der Hand des Passagiers. Mit zwei Paaren verfuhrte der offenbar zu blühen... Da empfing Eric Aniol einen Stoß. Für einen Kinnhaken war der Schlag schlecht ge- landet, aber nun taumelte er doch, und die Tür flog auf.

„Joan!“

Eric Aniol, der die Augen geschlossen hat- te, riß sie wieder auf. Es war wirklich dieser Mr. Montalt, der das schöne, junge Mädchen, das vor einer halben Stunde zu ihm gekommen war, um einen Cocktail zu trinken und Photos anzusehen, mit „Joan“ ansprach.

An das, was danach geschah, konnte sich Eric Aniol nur sehr schwach erinnern. Da war Joans Gestalt, die geneigt und ohne ihm einen Blick zu schenken, vor Mr. Mon- talt aus der Kabine ging. Da war der lä- chelnde chinesische Steward, der anfang, seine Koffer zu packen und auf die Frage nach dem „Warum?“ auch nur ein Lächeln hatte, und dann die frostigen Abschiedsminuten beim Kapitän, der mit Bedauern erklärte, daß seine Linie keinen Arzt, der in Verdacht des Ehe-

bruchs geraten sei, hatten konnte, und daß man heute noch in Schanghai unter Wasser und dem Steward nur gesagt werden sollte, in welches Hotel er Dr. Aniol's Koffer diri- gieren müsse.

„Alles muß ein Irrtum sein, Kapitän. Ich muß Mister Montalt und Miß Brethly ge- genübergestellt werden!“

„Wem?“

„Mister Montalt und Miß Joan Brethly.“

„Eine Miß Brethly kennen wir an Bord nicht, Doktor.“

Schweigend hatte der Kapitän noch eine halbe Minute gewartet, damit sich Dr. Aniol in der Passagierliste davon überzeugen konn- te, daß der Name Brethly dort nicht zu fin- den sei, und von einer Gegenüberstellung könne natürlich nicht die Rede sein. (Fortsetzung folgt.)

Aus Württemberg

57 sammelte 17 000 Kg Jutesäcke

Stuttgart. Die im Januar und Februar im Gau Württemberg-Hohenollern von der Hit- ler-Jugend durchgeführte Sammlung gebrauchter Jutesäcke erbrachte das beachtliche Ergebnis von rund 17 000 Kilogramm. Die noch brauchbaren Säcke wurden sofort der Verteilungsstelle für Säcke, die zerrissenen den gewerblichen Sachlieferanten durch die auf- tausenden Firmen zugeführt. Dabei hat die Hitler-Jugend — gerade deshalb ist das Er- gebnis so beachtlich — nur in Orten über 5 000 Einwohnern gesammelt, da die häusliche Bewässerung auf dem flachen Lande ihre Säcke selbst braucht und auch fließt. Weil Jute, das Rohstoffmaterial der Säcke, ein eng- lisches Monopol ist, — Jute kommt aus In- dien — leistet die einjährigedige Hitler-Jugend und die gegenüberrigenden Volksgenossen einen Beitrag zur Brechung der Blockade.

340 gingen durch die Bräuteschule

Tübingen. Im Beisein von Gaufrauen- schaftsführerin Gaidl beschloß die Bräute- schule ihren 3 wölften Bräutefurs mit einer würdigen Feier. Mit diesem Kurs sind in den zwei Jahren des Bestehens der Schule 340 Bräute durch sie gegangen und haben in ihr die Grundlagen für eine neue Lebens- haltung der Familie empfangen.

Stuttgarter Schlachtwiehmärkte

vom Dienstag, 4. Juni

Reise für 1/2 Kilogramm Lebendgewicht in Pfennig: Ochsen a) 45 bis 45,5; Bullen a) 42 bis 43,5, b) 38 bis 39,5, c) 30; Kühe a) 42,5 bis 43,5, b) 37,5 bis 39,5, c) 25 bis 33,5, d) 18 bis 24; Färren a) 43 bis 44,5, b) 39,5 bis 40,5, c) 33; Kälber a) 63 bis 65, b) 57 bis 59, c) 46 bis 50, d) 32 bis 40; Lämmer und Hammel b) 1 und b) 2 48 bis 49; Schafe a) 40 bis 42, b) 36; Schweine a), b) 1 und b) 2 55,5, c) 54,5, b) 51,5, e) 49, g) 55. — Marktverlauf: Alles zugeteilt.

NS.-Präse Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boeg- ner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schrift- leiter F. H. Schöelle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 4 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen

Abwehr des Kartoffelkäfers

Die Suchtage zur Abwehr des Kartoffelkäfers werden für alle Pflüchtigen bindend festgesetzt: in der Zeit der Heu- und Getreideernte: Sonntag, vormittags von 9 Uhr ab, in der übrigen Zeit: Montag, nachmittags von 1 Uhr ab.

Erster Suchtag: Sonntag, 9. Juni 1940.

Sammlung: Vormittags 9 Uhr, in Calw: beim Schiff, in Alzen- berg: beim Schulhaus.

Auf die in der Schwarzwald-Wacht vom Mittwoch, den 29. 5. 1940, veröffentlichte Bekanntmachung des Herrn Landrats in Calw vom 28. 5. 1940, die auch am Rathaus angeschlagen ist, wird hingewiesen. Calw, den 4. Juni 1940

Der Bürgermeister:
Göhner.

Feldbereinigung II in Stammheim

Die Schlußtagfahrt der Feldbereinigung II in Stammheim findet am Dienstag, den 9. Juli 1940, vormittags 9 Uhr, auf dem Rat- haus in Stammheim statt.

Diesu werden sämtliche beteiligten Grundeigentümer, bzw. deren Vertreter, berechnigte Dritte (Art. 52 des Feldber. Ges.) sowie die Grundeigentümer, die bei dem Unternehmen zwar nicht im Sinne des Gesetzes (Art. 4 und 5 Feldber. Ges.) beteiligt sind, deren Verhältnisse aber in irgend einer Weise geändert werden sollen, eingeladen.

Auf der Tagfahrt, bei der der Zuteilungsplan, soweit erforderlich, von der Vollzugskommission erläutert wird, können Einwendungen jeder Art, ausgenommen solche, welche gegen die Beziehung oder Nicht- beziehung zum Unternehmen und die Feststellung der Grenzen der Berei- nigungsfäche oder gegen die Größe und den Wert der eingeworfenen Fläche gerichtet sind, vorgebracht werden. Spätere Einwendungen sind ausgeschlossen.

Der Zuteilungsplan samt Tabellen und Akten wird auf dem Rat- haus in Althengstett 2 Wochen lang zur öffentlichen Einsicht aufgelegt. Calw, den 3. Juni 1940.


Der Landrat.

Lastwagenführer

wegen Einberufung meines jetzigen für meinen 1 1/2 Tonner sofort gesucht.

Manländer, Bad Liebenzell, Bahnhofstraße 10.

Calw, den 4. Juni 1940



Tiefbetriibt teilen wir mit, daß meine liebe, unvergeßliche Frau, unsere treubesorgte Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegertochter und Tante

Frau Gertrud Höhnele

geb. Runzi

nach schwerem Leiden im Alter von nahezu 45 Jahren unerwartet rasch von uns gegangen ist.

In tiefer Trauer:

Eugen Höhnele, z. St. Oberzahlmeister bei der Wehrmacht mit Kindern Günther und Ruth und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 7. Juni 1940, nachmittags 3 Uhr von der Friedhofskapelle Calw aus statt.

Eintagsküken

Habe noch eine beschränkte Anzahl aus Schlupf vom 6. 13. und 19. Juni, sowie einen Posten einjähriger

Legehennen

abzugeben.

Geflügelhof Ernst Schindeler Merklingen, Kr. Leonberg anerkannte Vermehrungszucht für weiße Leghorn (Telefon 192)

Zu kaufen gesucht:

Motorrad

200 ccm, gut erhalten.

Fr. Schäfer, Oberkollbach

Zwangsversteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung ver- steigert Donnerstag, 6. 6. 8 Uhr in Monakam: 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch mit Sessel, 1 Klub- sofa mit 2 Klubsesseln, 1 Büfett, Teppiche, Brücken, 1 Arabens, 1 runder Tisch, 2 Lederhühle, ferner ein vollständiges Schlaf- zimmer, 1 Couché. Zusammen- kunft beim Rathaus.

Gerihtsvollzieherstelle

Ein 16 Monate altes

Rind

verkauft

Joh. Wagner, Holzbrunn

Hausgehilfin

gesucht in kl. Landhaus (4 Zi. u. Garten) auf 1. Juli oder später. Angen., selbst. Posten, Höhenlage.

Studienrat i. R. Dambach Stuttgart-Sillenbuch

Den Grasertrag

von einer Baumwiese an der Wei- densteig und Morgenewigen Alee in der Breitheerstraße verkauft Samstag Abend 7 Uhr bei Max's Scheuer

Pauline Moros z. „Rappen“ Heute nachmittag von 5 Uhr ab gibt es auf der Freibank

Ruhfleisch

das Pfund zu 60 Pfg. (Ein Viertel Fleischmarken).

Ein 12 Wochen trächtiges

Mutterschwein

setzt dem Verkauf aus Karl Linhenheil, Simmozheim Adolf Hitler-Strasse 49

Umformer

für elektr. Eisenbahn, 220 Volt, Gleichstrom, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter N. F. 220 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Ein Paar

Schaffochsen

hat zu verkaufen Johannes Hafelmayer Glasmühle, Breitenberg

Schlachtpferde

kauft zu Höchstpreisen große Schlachtpferde Eugen Schmid Reichenheim 2, Tel. 662 u. Köln

Schwarzwald-Wacht durch Feldpost

der tägliche Gruß aus der Heimat